

Eine Gesellschaft zwischen Stillstand und Leidenschaft

Stephan Grünewald

Deutschland auf der Couch

Campus-Verlag, Frankfurt am Main 2006

220 Seiten, 19,90 Euro

Was kommt heraus, wenn man tausende von Deutschen auf die Couch legt und nach ihren Hoffnungen, Ängsten und Wünschen befragt? Das Ergebnis fasst Stephan Grünewald im Untertitel seines Buchs so zusammen: das Bild einer „Gesellschaft zwischen Stillstand und Leidenschaft“.

Auf der Basis von 20 000 tiefenpsychologischen Interviews, die das Kölner Rheingold-Institut für Kultur-, Markt- und Medienforschung in den vergangenen Jahren geführt hat, analysiert Grünewald die Ursachen des von so vielen beklagten gesellschaftlichen Stillstands. Deutschland sei ein Land, in

dem die Mehrheit der Bevölkerung zutiefst unzufrieden sei – das aber nicht etwa aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus einem Gefühl der Orientierungslosigkeit und einem Mangel an Lebenssinn. Hinzu komme der Eindruck ständiger Überforderung.

Die zentrale These des Buches fasst der Autor so zusammen: „In den sicheren, saten und von unbeirrbarem Wachstumsoptimismus geprägten 90er Jahren haben wir eine Idealvorstellung vom Leben entwickelt, die paradiesische Züge trägt. Das Leben schien ein nie endender Strom berauschender Glücksverheißungen zu sein; ständig bot sich die Möglichkeit, privat oder beruflich wieder neu anzufangen. Vitalität, jugendliche Schönheit, erotische Ausstrahlung sind genauso zum Sinnbild für Erfolg und Lebenssinn geworden wie die mate-

rielle Rundumversorgtheit, ein ausgefülltes Freizeitleben und jährlich mehrere Urlaubsreisen.“

Wir wissen längst: Diese Zeiten (wenn es sie in dieser Verallgemeinerung wirklich so gegeben haben soll) sind vorbei. Grünewalds Folgerung jedoch ist angesichts der

Wer ewig jung bleiben will, bleibt ewig unreif

mangelnden Reformbereitschaft großer Bevölkerungsschichten hochaktuell: „Eine Gesellschaft, die davon träumt, ewig jung zu sein, bleibt ewig unreif. Sie wandelt und entwickelt sich nicht mehr. Sie will auch keine Risiken mehr auf sich nehmen oder sich beherzt und leidenschaftlich den Unwägbarkeiten des Schicksals stellen.“

Besonders lesenswert ist das Kapitel über das Ende des Generationskonflikts, weil von den uncoolen Alten „jugendliche Lebens- und Ausdrucksformen nicht mehr erbittert bekämpft, sondern freudig kopiert werden“ – was einen „überlegenen Pragmatismus der Jugend“ zur Folge hat.

Grünewald unternimmt einen gewagten Versuch, indem er einen aufrüttelnden und dennoch Widerspruch provozierenden Perspektivwechsel vornimmt – die erste psychologische Analyse unserer heutigen Gesellschaft. Beschrieben wird aber nicht nur, wie und warum Leidenschaft und Visionen verloren gegangen sind, sondern auch, wie wir uns – als Einzelne oder als gesamte Gesellschaft – wieder aus dem Hamsterrad hektischer, aber wenig produktiver Betriebsamkeit befreien können. *Wolfgang Molitor*